

Bergbahnen und Ospidal – ein gutes Team

Unfälle auf der Piste oder auf der Schlittelbahn lassen sich nicht vermeiden. Umso wichtiger ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Penticularas Scuol SA und dem Ospidal.

Eine falsche Bewegung, ein Sturz und schon ist das Unglück geschehen – Wintersport ist immer auch mit einem gewissen Unfallrisiko verbunden. Im Skigebiet Motta Naluns geschehen pro Wintersaison im Schnitt rund 100 Unfälle auf der Piste, im Funpark oder auf dem Schlittelweg. Nach dem ersten Schrecken ist rasche Hilfe gefragt. Dank einer engen Zusammenarbeit zwischen den Bergbahnen und dem Ospidal ist in Scuol eine gut funktionierende Rettungskette gewährleistet. «Die Zahnräder greifen ineinander», sagt Spitaldirektor und Notarzt Joachim Koppenberg. Bei einem dramatischen Notfall wird der Verunfallte im Skigebiet mit dem Helikopter der Rega abgeholt. Im vergangenen Jahr musste die Rega 23 Mal nach Motta Naluns fliegen. Ins Ospidal brachte der Helikopter letztes Jahr insgesamt 76 Verunfallte - auch aus anderen Skigebieten. Bei Brüchen oder Gehirnerschütterungen kommen die Pistenretter der Bergbahnen im Einsatz. Die Pistenretter sind für die Erstversorgung zuständig und fahren die verletzte Person mit dem Schneetöff oder dem Rettungsschlitzen ins Tal. Dort wartet bereits das Rettungsteam des Ospidals und bringt den Patienten ins wenige Minuten entfernte Regionalspital auf die Notfallstation. «Dieser routinierte Ablauf der Zusammenarbeit hat sich über all die Jahre sehr gut eingespielt», meint Koppenberg. Dabei vergehen oft wenige Stunden vom Unfall bis zur definitiven operativen Versorgung, was für

den Patienten für eine schnelle Rehabilitation von grossem Vorteil ist.

DER GAST PROFITIERT

Jeweils im Vorfeld der Wintersaison stimmen sich die Verantwortlichen von Bergbahnen und Ospidal bezüglich der Verantwortlichkeiten und Schulungen ab. Der Austausch über die gegenseitigen Erwartungen ist wichtig, die Aufgabenverteilung muss klar sein. «Davon profitiert der Gast, wenn er einmal einen Notfall hat», ist Bergbahndirektor Andri Poo überzeugt. Die Pistenretter sind Mitarbeiter der Bergbahnen. Momentan sind sieben sogenannte Patrouilleurs im Skigebiet unterwegs. Die Zuständigkeit ist klar über die Bergbahnzulassung geregelt. Konkret: Der notfallmedizinische Dienst auf den Pisten muss sichergestellt sein. Die Patrouilleurs werden von Bergbahnen Schweiz ausgebildet und sind laut Poo generell für alle Sicherheitsmassnahmen im Skigebiet zuständig. Weiterbildungen im Bereich der Ersten Hilfe finden regelmässig am Ospidal statt.

ANHALTEN UND HILFE HOLEN

Wichtig ist, dass auch die Mitmenschen wissen, wie sie sich bei einem Unfall auf der Piste zu verhalten haben. Anhalten und Hilfe holen, ist Pflicht. Grundsätzlich sollte zuerst die Nummer 144 gewählt werden. Die Zentrale in Chur organisiert und koordiniert dann den Rettungseinsatz. «Häufig läuft es aber so, dass die Leute zum nächsten Lift-



häuschen fahren und dort Hilfe holen», sagt Koppenberg. Auch das klappe in der Regel gut. Sowohl der Spitaldirektor als auch der Bergbahndirektor sind froh um die gute Zusammenarbeit. «Wir sind aufeinander angewiesen», sagt Poo.

Poo und Koppenberg wünschen allen sportbegeisterten Einheimischen und Gästen eine sonnige, schneereiche und vor allem unfallfreie Wintersaison. Und sollten die Schneesportler doch einmal medizinische Hilfe benötigen, so dürfen sie sich im Notfall auf eine eingespielte Rettungskette verlassen.